

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **18 (1938-1939)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

18. JAHRGANG -- JANUAR 1939 -- HEFT 5

Zu einer Bundesratswahl

Von Dr. Hans Oprecht.

Dem 15. Dezember 1938 dürfte in der zukünftigen Geschichtsschreibung des schweizerischen Parlamentarismus größere Bedeutung zugemessen werden, als es der Gegenwart scheint. Die Rolle, die die Freisinnig-Demokratische Partei der Schweiz dabei spielte, wird dann zumal ihre gebührende Kennzeichnung erfahren. Es ist mehr als Ueberheblichkeit und Anmaßung, die im selben Ausmaße anderswo schwerlich anzutreffen sein dürfte, daß die Freisinnige Partei angeblich »auf die Wandlung der Reife (der SPS.) für einen demokratischen Staat und damit zur Regierungsfähigkeit« abgestellt hat, um die schmäbliche Haltung ihrer Fraktion in der Bundesversammlung zu begründen. Der Verrat an Treu und Glauben und der Bruch gegebener Versprechen, wie er dabei freisinnigerseits offenbar geworden ist, hätte die Freisinnigen, allein schon aus bloßem Schamgefühl, zum Stillschweigen zwingen sollen. Die partei-egoistische Einstellung der Freisinnig-Demokratischen Partei bei der Bundesratsersatzwahl vom 15. Dezember 1938 erweist mit einer brutalen, ins Gesicht schlagenden Eindringlichkeit, wie ernsthaft diese in der Bundespolitik führende Partei es mit der »Verständigung« meint und wie sie die »überparteiliche Zusammenarbeit« versteht. Sie benützt sie parteipolitisch, solange es ihr dient. Sie setzt sich darüber hinweg, sobald es ihr parteipolitisch paßt. Die Freisinnig-Demokratische Partei der Schweiz hat die ihr übertragene Aufgabe, die Interessen der besitzenden Klasse in der Eidgenossenschaft zu vertreten, noch nie derart deutlich vor dem Volk entblößt, wie bei dieser Bundesratsersatzwahl vom 15. Dezember 1938.

Schwere außenpolitische Ereignisse haben im März und September des vergangenen Jahres Schweizerland und Schweizervolk im Innersten aufgewühlt und erschüttert. Eine erfreuliche Regeneration trat in allen Klassen, in allen Parteien und allen Schichten des Landes und des Volkes in Erscheinung. Treu und Glauben, politische, wirtschaftliche und soziale Gleichberechtigung über alle Gräben hinweg, die unser Land durchziehen, schienen die Grundlagen der schweizerischen Staatspolitik bei dieser Erneuerung zu werden. Interessenpolitik sollte zurücktreten hinter eine das ganze Volk umfassende Staatspolitik. Der